

Echo von Grindelwald

NEWS AUS DEM MIKROKOSMOS JUNGFRAU

Gartenserie Teil VII | 16. August 2007
Begehbare Gesamtkunstwerk vor der Haustüre
Skulpturengarten Schrändli von Madeline und Hans-Peter Thöni

Natur und Kunst gehen im Skulpturengarten Schrändli eine besondere Symbiose ein. Poppig-bunt und zugleich transparent und zart präsentiert sich die aktuelle Ausstellung von Ursula Hürlimann. Obwohl auf Privatgelände, steht der Garten tagsüber Besuchern offen. Die eigene Ausstellung direkt vor der Haustüre zu haben, empfinden die Kunstliebhaber Madeline und Hans-Peter Thöni als «Privileg».



Madeline und Hans-Peter Thöni am Eingang des Skulpturengartens.

Wer den alten Kirchweg von Meiringen nach Hasliberg Reuti hinaufspaziert, kommt auf halbem Weg im Schrändli vorbei. Hier wartet, ganz unverhofft, ein spezielles Erlebnis auf Kunst- und Naturliebhaber: der Skulpturengarten der Familie Thöni. Ein Schild mit Informationen zum Rundgang durch den Garten und der Hinweis «öffentlich, Eintritt frei» sind neben dem natürlich geformten Eingangsportale des Naturgartens angebracht. Wer hineinspäht, dem sticht sofort eine grosse, bunt gemusterte Glas-Installation ins Auge. «'Sugus' zieht Vorbeikommende oftmals in den Garten», sagt Hans-Peter Thöni. Die bonbonfarbende und zugleich transparente Skulptur ist eines von sieben Objekten, welche die Künstlerin Ursula Hürlimann zurzeit im Garten der Thönis ausstellt. Sobald man den Garten betreten hat, befindet man sich in einer ganz besonderen Welt. Wege führen zu verschiedenen natürlichen Räumen, die durch Hecken, Bäume und Mauern abgegrenzt sind. Neben gemähten Rasenflächen finden sich Magerwiesen, ein Bach sprudelt quer durch den Garten, ihn säumen farbenfrohe Blumen und prächtige Stauden.

Verknüpfung von Kunst und Natur

Auch der Alpbach ist Teil der Ausstellung. Hier findet sich «melusine», eine rechteckige Glasplatte mit gelöchertem Kunststoff, die auf einem Findling am Bachufer angebracht ist. «Ursula Hürlimann liebt das Spiel mit Farben und Formen», sagt Madeline Thöni. «Vor allem Punkte haben es ihr angetan.» Verspielt und fröhlich sind ihre Objekte, die Materialien oft einfach, wie bei «sunny side up» und «7te Kugel», wo kleine Kunststoffhütchen in Rot oder Gelb auf transparenten Materialien angebracht sind. «Die Bedeutung muss sich jeder selber suchen», meint Hans-Peter Thöni. Vor allem die Spiegelungen und die Vielschichtigkeit seien für ihn spannend. Spannend ist für Thönis auch, wer den Garten besucht. Denn, obwohl ihr Haus direkt an den Skulpturengarten angrenzt und ihnen Besucher sozusagen durch den Vorgarten steigen, nimmt das Paar durch die natürlichen Begrenzungen nicht jeden Gast wahr. «Wir freuen uns, wenn Leute kommen und nach dem Garten und der Ausstellung fragen», sagt Madeline Thöni.

Vorbild für «melusine» waren die natürlichen Wasserbecken im Lauf des Alpbachs.

Skulpturen statt Obstbäume

Ihr Interesse für Kunst hatte für Thönis den Ausschlag gegeben, das ehemalige Kulturland neben ihrem Wohnhaus im Schrändli zu einem begehbaren Ausstellungsgelände umzugestalten. Zunächst wollte Hans-Peter Thöni auf dem elterlichen Grundstück Obstbäume kultivieren – mit wenig Erfolg, wie er lachend zugibt, obwohl er extra einen Baumschneidekurs besucht hatte. Eine Ausstellung des im angrenzenden Burgdorfer Ferienheims stattfindenden Steinhauerkurses, die zum Teil im Freien stattfand, brachte Thönis auf die Idee, Objekte im Garten auszustellen. «Es hat mich fasziniert, wie die Kunstgegenstände im Gelände ausgesehen haben», erinnert sich Hans-Peter Thöni. In Gemeinschaftsarbeit mit dem Landschaftsgärtner Jürg von Arx aus Brienz und dem Bildhauer Thomas Saurenmann wurde der Garten gestaltet. Humus wurde abgetragen, ebene Flächen und Kammern geschaffen, der Bach umgeleitet. 1995 fand schliesslich die feierliche Eröffnung mit der ersten Ausstellung statt.



Teures Hobby und Privileg

Alle zwei bis drei Jahre hat die Ausstellung seither gewechselt. Eine neue Ausstellung aufzugleisen, sei ein grosser Aufwand, wie Thöni sagen. Die Skulpturen müssen zum Teil vor Ort geflogen, Plätze vorbereitet werden. Zudem ist Thöni die persönliche Beziehung zum Künstler wichtig. Die meisten Aussteller waren ihnen vorher unbekannt. «Wir gehen uns oft andere Skulpturengärten- und -ausstellungen anschauen, um neue Künstler zu finden», erklärt Hans-Peter Thöni. Die besondere Lage des Gartens sei für Künstler sehr reizvoll, erklärt er. Ihnen selbst ist wichtig, dass die Objekte ins Schrändli passen. «Der Garten ist auch Lebensraum für uns. Er ist ebenso wichtig wie das Haus.» Zwar sei es ein «kostspieliges Hobby», welches das Paar pflegt, doch zugleich ein Privileg: «Wir haben unseren Skulpturengarten direkt vor dem Haus.»



Die «7te Kugel» schwebt zwischen den Bäumen.

Ferien im Schrändli

Neben dem Skulpturengarten kümmert sich Madeline Thöni zudem um einen wildromantisch verwachsenen Gemüsegarten, der ein Stück unterhalb, eingebettet in die Ausstellungsfläche, liegt. «Im Sommer kommen wir nicht in die Ferien», sagt sie. Höchstens um eine Ausstellung zu besuchen, fügt Hans-Peter Thöni schmunzelnd an. Doch Thönis wollen gar nicht weg. Am liebsten sind sie im Schrändli und beobachten die Natur rings um sich. «Die Natur überrascht einen immer wieder aufs Neue», sagt Madeline Thöni, die jahrelang als Reiseleiterin für amerikanische Gruppen arbeitete, und dadurch Zugang zur Pflanzenwelt erhielt. Wer Türkenbund, Königskerzen und Wegwart und vielleicht

auch ein Stück sich selbst finden will, ist im Skulpturengarten herzlich willkommen. Er ist ganzjährig von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang geöffnet.

Fakten zum Garten

Entstehung: 1993 reifte die Idee, die rund 1200 Quadratmeter grosse, bisher landwirtschaftlich genutzte Böschung zwischen Wohnhaus und öffentlichem Weg in einen allgemein zugänglichen Garten zu verwandeln. 1995 wurde die erste Ausstellung eröffnet.

Zeitaufwand: Thönis investieren fast ihre ganze Freizeit in den Skulpturen- und Gemüsegarten.

Besonderheit: Im Mikrokosmos Jungfrau einzigartiger, kostenlos zugänglicher Kunstgarten inmitten schönster Natur.

Fotos: Heidi Schwaiger